

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2006

HEFT 1

Liebe Freunde,

viele größere und kleinere Aktionen haben uns durch das Frühjahr 2006 gebracht: In der Sächsischen Schweiz haben wieder verstärkt Aktionen begonnen, auch neue Höhlen konnten wir finden, die noch zu dokumentieren sind. Wenngleich mit kleiner Mannschaft, so haben wir doch wieder ein Pfingst-Grabungslager durchgeführt und im Mai waren wir wieder beim Pseudokarstsymposium dabei. Im Juni schließlich stemmten wir den gewaltigen Vorbereitungs- und Durchführungsaufwand bei der vierten „Dresdner Langen Nacht der Wissenschaften“. Hier bot es sich an, den Verein „Höhlenforschergruppe Dresden e.V.“ mit ins Boot zu holen und die Zusammenarbeit hat soweit funktioniert.

Nach dem mehrjährigen Programm zur Erfassung und Untersuchung der Wurzelstalagmiten in der Sächsischen Schweiz haben wir nun ein neues Langzeitprogramm begonnen: Die Dokumentation der Veränderungen bei den Leuchtmoos-Vorkommen in den Sandsteinhöhlen. Mit der Erfassung und Dokumentation weiterer Standorte werden wir ab 2007 noch mehr Mitarbeiter benötigen, die an dem Messprogramm mitarbeiten.

Glück auf !

Hartmut Simmert

Titelfoto: Bernd Riedl zu Beginn der Grabung im Windloch (Südharz)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2006, Heft: 1 (30)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD, Redaktion: Hartmut Simmert

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., Konto-Nr.: 343 295 1013, BLZ: 850 900 00
Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
(203/140/01738 K06). Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt:

Vermessung der Schernberger Brunnenhöhle	3
Bericht zum Übungswochenende des HRVD	8
Treffen zur Jahreshauptversammlung 2006 unseres Vereins	9
9. Pseudokarstsymposium in den Beskiden (Südost-Polen).....	10
Kurzbericht Exkursion Lilienstein und Stolpen	12
Auf Höhlensuche: Windloch bei Ufrungen und Marienglashöhlen bei Stempeda	15
Verfüllungsarbeiten am „Großen Bummerschacht“ und Filmaufzeichnungen in der Stephanshöhle (Südharz)	18
Präsentation zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ Dresden	20
Sommerfest in Rottleben / Kyffhäuser	22
Urlaub in den Berchtesgadener Alpen.....	24
Brunnenfund in Dresden.....	25



Im Windloch bei Ufrungen (vergleiche Titelbild). Schon kurz nach Grabungsbeginn muss die Förderung eingerichtet werden. Mit dieser praktischen Fleischermulde haben wir schon am Hennigsberg in der Heimkehle und anderen Objekten gearbeitet.

Hartmut Simmert

Vermessung der Schernberger Brunnenhöhle (Schernberg, Thüringen)

18. März 2006

Teilnehmer:

Michael Kabus, Bernd Riedl, Jens Jakobeschky, Thomas Bartmuß, Bernd Wutzig, Hartmut Simmert

Am Freitag (17.03.) treffen wir uns abends an der Heimkehle in Uftrungen in Christas gemütlicher Höhlengaststätte. Ziel des Wochenendes ist die Vermessung der Höhle am Brunnen von Schernberg. Diesen Brunnen hatten wir im vergangenen Jahr vermessen und dabei die Höhle gefunden, deren Lage und Form schon sehr außergewöhnlich ist.

Der Morgen des 18. März ist kalt und klar, noch immer herrscht tiefer Winter. Seit Monaten hat der Frost Mitteleuropa im Griff, auch im Harz und im Kyffhäuser liegt noch viel Schnee. Wir hoffen auf mildere Temperaturen in der Höhle. Gegen 09.30 Uhr treffen wir uns am Objekt mit dem Eigentümer Steffen Hofer.

Der 43m tiefe Brunnen liegt im Zentrum der Ortschaft Schernberg, südlich der Stadt Sondershausen (Thüringen) auf einem Privatgrundstück an der Hauptstraße. Er wurde bei Fundamentarbeiten für einen Carport entdeckt. Im Sommer 2005 konnte durch den Eigentümer mit Unterstützung der Denkmalpflege die gesetzte Gewölbekappe abgetragen und durch eine große Betonhaube mit zentralem Einstiegsloch ersetzt werden. Unmittelbar unter diesem Deckel in ca. 2m Tiefe zweigt eine flache, wassergefüllte Strecke ab, die sich nach rechts und nach links fortsetzt.

Zuerst wollen wir das Objekt ausgiebig erkunden und fotografieren. Während Wim, Thomas und Bernd die Oberflächensituation auf dem Grundstück einmessen, bauen wir anderen eine provisorische Bühne in den Brunnen, um darauf die Leiter für die Einfahrt stellen zu können und um von dort aus in die Höhle zu gelangen. Jens seilt ab und nagelt ein paar Bretter auf die immer noch vorhandenen Balken, dann nehmen wir zwei große Steine aus dem Zugang zur Seitenstrecke.

Die Wassertemperatur beträgt ca. 4°C, ich muss schwimmen und an einer Stelle, wo zwischen Höhlendecke und Wasseroberfläche nur ca. 10 cm Platz ist, muss auch der Kopf weit eintauchen. Ich bin froh, dass ich mich für den Neoprenanzug entschieden habe.

Der Hauptgang nach links (flache Kriechstrecke, 45-60 cm hoch, ca. 15 cm Wasser) führt in einen großen Raum mit gerader Decke. Beim Übergang vom Gang in den Raum gibt es einen Absatz, die Wassertiefe in dieser Kammer beträgt zwischen 60 und 90 cm. Der Grund des kleinen Sees ist mit Muschelkalkplatten bedeckt, die von der Decke heruntergebrochen sind. Fast in der Mitte des Raumes befindet sich eine natürliche (Deckeneinbruch) oder künstliche (Brunnen, Grube) Öffnung nach oben, die jedoch vollständig von oben verfüllt wurde. Die Verfüllmasse bildet einen Schuttkegel im Höhlenraum. Das Material besteht überwiegend aus Kalkbrocken in Mauersteingröße, aber auch Erde, Lehm und Hausabfall sind zu finden (Tierknochen, Tonscherben, Ziegel). Von der flach gespannten Decke lösen sich gelegentlich große Platten, ein Berühren der Decke scheint daher nicht ratsam, zumal der Bereich zwischen Wasseroberfläche und Decke oft nur ca. 10-20cm beträgt. Nur im unmittelbaren Bereich des Schuttkegels hat man ca. 40 – 50cm Luft. Im hinteren Bereich senkt sich die Decke bis auf ca. 5 cm über die Wasseroberfläche ab, womit die Höhlenbegrenzung für die Vermessung nur noch mit dem Laser-Distometer bzw. dem ausgefahrenen Zollstock erreichbar ist.

Der etwas schmalere Seitengang nach rechts endet nach 2m in einer kleinen Kammer, in der sich in unmittelbarer Nähe zum Brunnen noch eine weitere verfüllte Deckenöffnung befindet. Das Verfüllmaterial ist das Gleiche wie in der großen Kammer.

Nach dem Anfertigen der Fotos fahre ich aus und wir fertigen eine detaillierte Gedankenskizze an, in die wir auch schon die Lage der Polygonpunkte einzeichnen. In der Höhle kann man unmöglich schreiben, selbst das Ablesen der Geräte ist im eiskalten Wasser liegend fast nicht möglich. Also bleibt Jens mit dem Kartierahmen im Brunnen auf der Bühne stehen. Wim kriecht in seiner Gummihose mit in den Gang und achtet darauf, dass möglichst wenig Wasser in die Hose oben reinläuft. Ich krieche bzw. schwimme mit dem Ende der Messschnur und einem Zollstock bis in alle Ecken und so bekommen wir unsere Konturen auch zusammen. Wir vermessen das Objekt so genau es geht und rufen Jens die Messwerte zu, was auch recht gut funktioniert. Das Laserdisto hat sich in diesem Fall nicht bewährt, da man in dem kalten Wasser liegend kaum in der Lage ist, einen entfernten Punkt ruhig anzuvisieren. Außerdem möchte man natürlich das geliehene Gerät nicht ins Wasser fallen lassen.

Später überraschen uns Christel und Reinhard Völker (Ingenieurbüro an der Heimkehle) mit einer sehr detaillierten geologischen Karte von Schernberg und Umgebung. In der Ortschaft selbst sind 6 tiefe Brunnen eingezeichnet! Ob unser Objekt mit dabei ist, müssen wir an Detailplänen erst vergleichen. Zumindest steht fest, dass sich die Höhle und der Brunnen im Oberen Muschelkalk befinden und mög-

licherweise ein vorhandenes Gipsband für die Hohlraumbildung mit verantwortlich ist. Eine Wasserprobe könnte hier Klarheit schaffen. Interessant dürfte für den Hausbesitzer auch sein, dass die Höhle bereits ein kleines Stück unter das Fundament des Hauses geht.

Als wir nach ca. 2 Stunden ausfahren, bin ich völlig durchgefroren und schnell helfen mir Thomas und Bernd aus dem eisigen 3mm-Neopren. Anschließend schälen sie Wim aus der Gummihose, die ihren Zweck überwiegend erfüllt hat. Mein spontaner Vorschlag, das Objekt „Kühlwasserhöhle“ zu nennen, findet keine Anhänger. So einigen wir uns auf Wims nüchternen Vorschlag „Brunnenhöhle Schernberg“. In den trockenen Sachen wird uns bald wieder warm. Gegen 15.00 Uhr haben wir unsere Sachen zusammen gepackt und den Deckel wieder auf den Brunneneinstieg gelegt. Wir verabschieden uns von Steffen Hofer und da wir noch Zeit haben, fahren wir an die Heimkehle, um Grabungswerkzeug zu holen. Dann geht es nach Questenberg, in einem Seitental hat Wim am Vortag eine Spalte entdeckt, aus der warme Luft strömt. Bernd bemüht sich redlich, in den hoffnungsvollen Spalten in die Tiefe vorzustößen, aber er findet keine Fortsetzungen. Grabungsobjekt für künftige Generationen. Schließlich ziehen wir uns zurück an die Heimkehle und beginnen in der Höfo-Hütte mit dem Zeichnen des Planes.

Am kommenden Morgen (19.03.) packen wir zügig unsere Sachen, reinigen die Hütte und verabschieden uns mit der Hoffnung, dass bei unserem nächsten Einsatz im Südharz der Frühling doch endlich gewonnen hat.

Speläologische Bewertung der Brunnenhöhle:

Nach dem bisherigen Erkenntnisstand handelt es sich bei der Höhle wahrscheinlich um zwei ehemalige Gruben auf dem Hof des Anwesens. Durch das angestaute Wasser begann ein intensives Auslaugen der Ränder, wodurch sich der Hohlraum deutlich erweitert hat. Gelegentlich lösen sich auch Teile des plattigen Muschelkalks von der Decke und werden im Wasser korrodiert. Die Höhe des Wasserstandes wird durch die Verbindung zum Brunnen begrenzt, ab einer bestimmten Höhe läuft das Wasser in den Brunnen. Der Zweck der Verbindung (Kriechgang) zwischen den beiden Gruben und zum Brunnen bleibt unklar.

Glück auf!

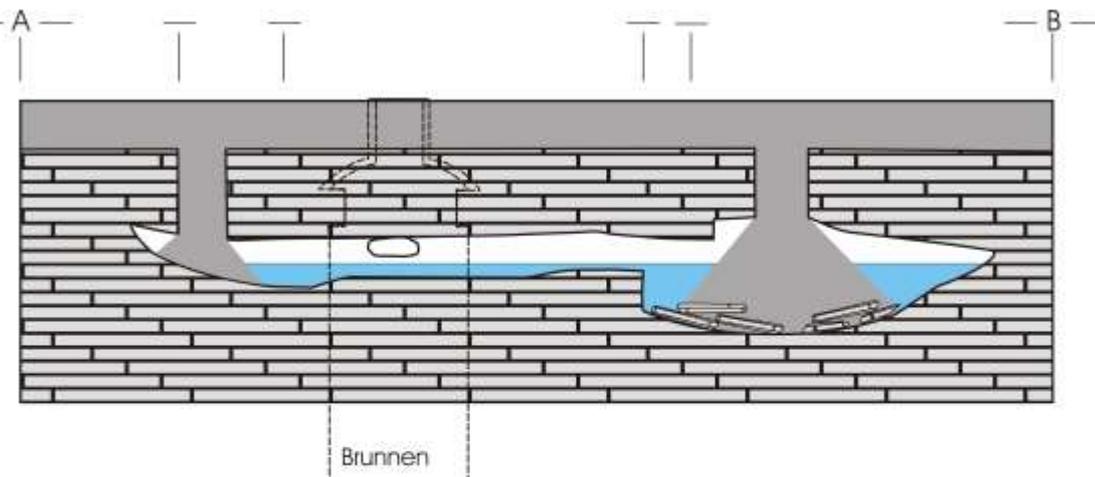
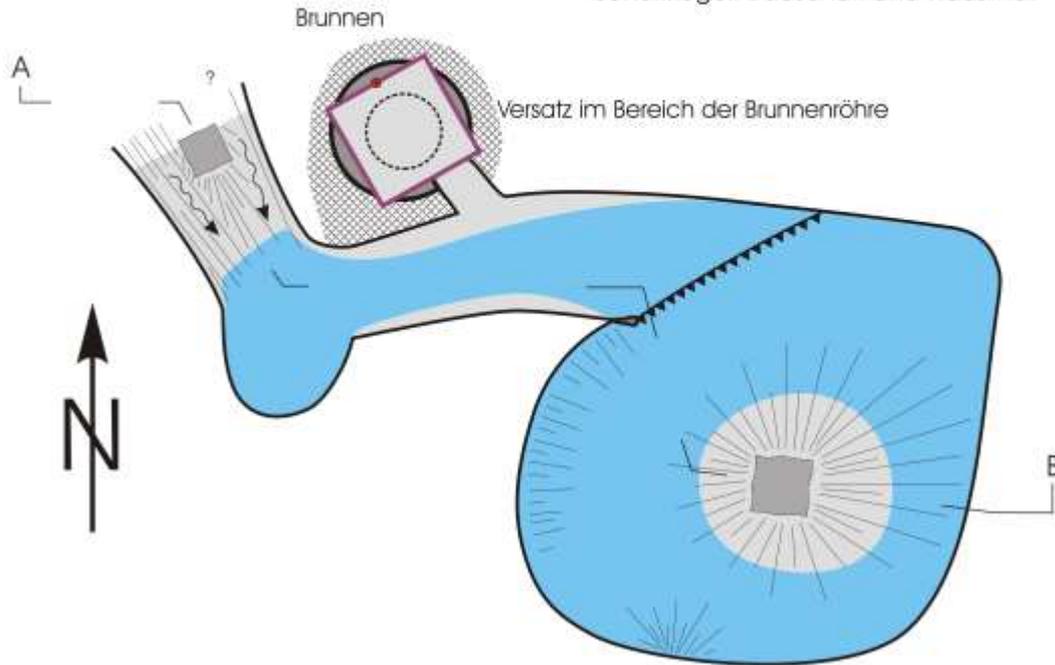
Adressen:

Steffen Hofer (Grundstückseigentümer), Hauptstraße 35, 99713 Schernberg

Peter Steinhardt (Denkmalpfleger), Oberdorf 3, 99706 Sondershausen

Zugang zur Höhle über den Brunnen schacht,
Mundloch auf der SO-Seite der oberen
Brunnenkammer
(mit Steinen zugesetzt),

Gestein: Oberer Muschelkalk mit Gipsbändern,
Wände stark gelaut
Schuttkegel: Bauschutt und Hausmüll



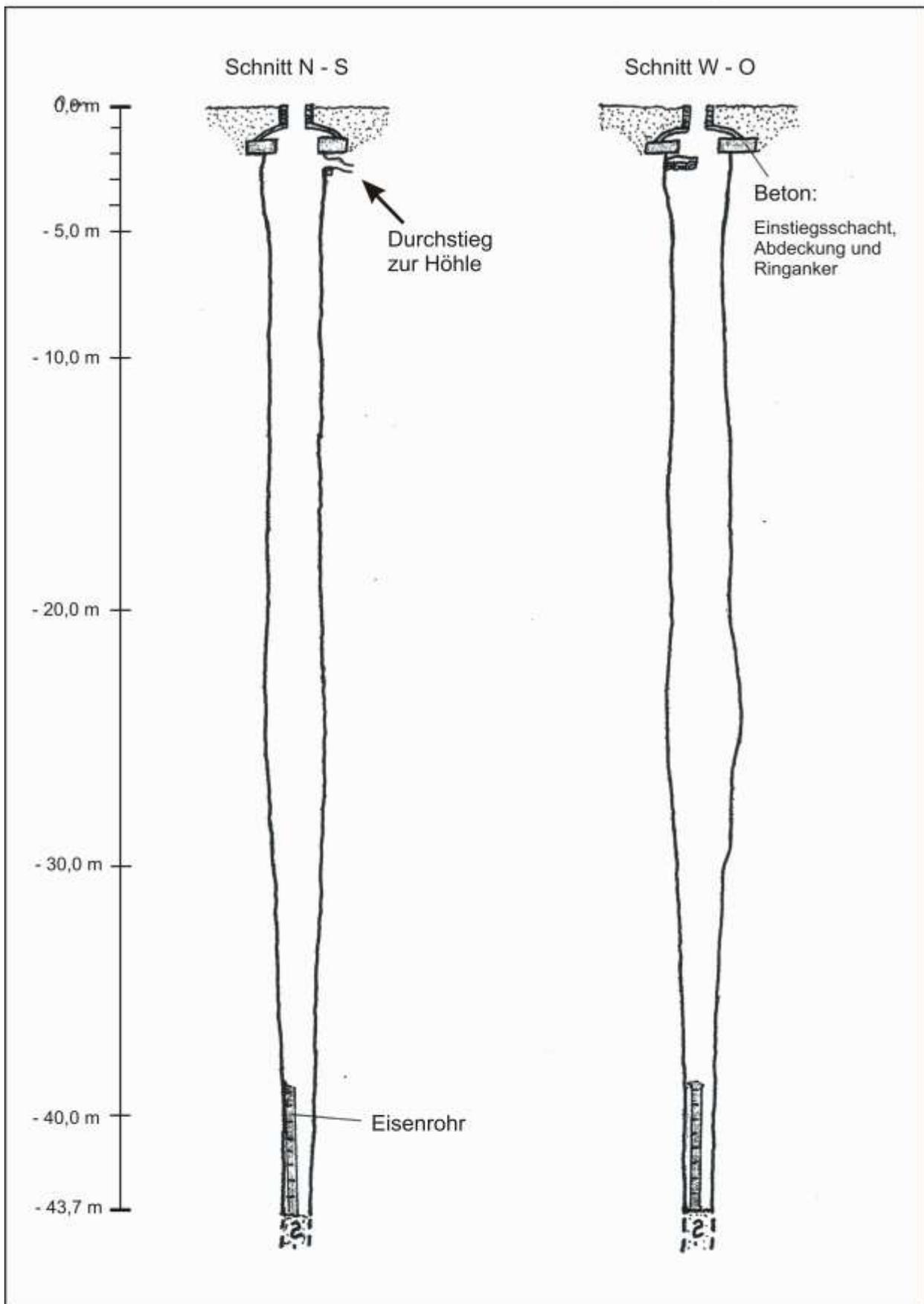
Objekt: **Schernberger Brunnenhöhle** (Thüringen/Kyffhäuserkreis - 99713 Schernberg, Hauptstraße 35)



Höhlen- und Karstforschung Dresden e. V.
www.hoehlenforschung-dresden.de

Vermessung: Bernd Wutzig, Jens Jakobeschky, Bernd Riedl,
Thomas Bartmuß, Michael Kabus, Hartmut Simmert
18.03.2006

Zeichnung: Hartmut Simmert



Schernberger Brunnenhöhle (Thüringen/Kyffhäuserkreis - 99713 Schernberg, Hauptstraße 35)



Höhlen- und Karstforschung Dresden e. V.
www.hoehlenforschung-dresden.de

Vermessung: Jörg Templin, Bernd Wutzig, Klaus-Peter Pohle
12.11.2005

Zeichnung: Bernd Wutzig - 16.11.2005



Bericht zum Übungswochenende des HRVD vom 07.04. – 09.04.2006

Teilnehmend Gruppen: HRS - Höhlenrettung Südbayern
HRT - Höhlenrettung Thüringen
HRN - Höhlenrettung Nordbayern
HRX - Höhlenrettung Sachsen
HRG - Malteser Höhlenrettung Göppingen

An diesem Wochenende organisierten die Höhlenretter unseres Vereins ein gemeinsames Treffen in der Sächsischen Schweiz. Quartier und Übungsgelände fanden wir in traditioneller Form in der Touristenherberge „Auf dem Kulm“ in Weißig. Ziel dieses Wochenendes war die Vorstellung der Rettungstechnik der einzelnen Rettungsgruppen.

Bedingt durch die unterschiedlichen Höhlengrößen in den jeweiligen Einsatzgebieten der Gruppen ist auch der Aufwand bei einer Rettungsaktion und somit die Rettungstechnik sehr unterschiedlich. Die einzelnen Rettungstechniken wie zum Beispiel die Bergung aus Schächten mittels Flaschen- und Seilzug wurden demonstriert und erklärt. Somit erhielten die Anwesenden Einblick in das vorhandene Material der anderen Rettungsgruppen, was bei einem gemeinsamen Einsatz sehr wichtig sein kann.

Bei jeder der einzelnen Gruppen wurden während der Demonstration der Rettungstechnik durch den Leiter des „Höhlenrettungsverbundes Deutschland“ (HRVD) Nils Bräunig die Schwerpunkte für eine Prüfung zum Höhlenretter festgehalten, um aus diesen die Prüfungsordnung des HRVD erarbeiten zu können.

Falk Thieme
Leiter der Höhlenrettung Sachsen

Treffen zur Jahreshauptversammlung 2006 unseres Vereins im Nordharz

21.-23.04.2006

In diesem Jahr führten wir unsere JHV im Nordharz durch. Klaus-Peter Pohle organisierte die Unterkunft in Schierke, in der Alpenvereinshütte seines Kletterclubs waren wir hervorragend untergebracht.

Am Samstag, 22.04.2006 fand am Vormittag die Jahreshauptversammlung des Vereins statt. Neben den obligatorischen Berichten des Vorstands berieten wir vor Allem den Arbeitsplan für die kommende Periode. Da die Versammlung zügig verlief, konnten wir uns noch am späten Vormittag auf die Wanderung durch den teilweise noch immer tief verschneiten Oberharz machen. Vorbei an der ehemaligen Rennrodelbahn ging es Richtung Brocken. Aber wir wollten nicht ganz hinauf, sondern unterhalb des Gipfels zu einigen Granitfelsen, von denen wir einige natürlich auch ersteigen mussten. Eine „Jahreserste“ wurde es natürlich nicht mehr. Beim langen Abstieg durch den Wald bekamen wir neben feuchten Füßen durch nassen Schnee auch noch Regen, aber unabhängig davon war es dennoch eine wunderschöne Wanderung. Am Nachmittag zurück in Schierke mussten wir natürlich erst mal was Essen. Peti heizte später den Grill an und dann wurde es natürlich noch ein richtig gemütlicher Abend.



Auf den Granitklippen im Brocken-Vorland (Foto: Rainer Hempel)

9. Pseudokarstsymposium in den Beskiden (Südost-Polen)

24.-28.05.2006

Teilnehmer: Bernd Wutzig, Hartmut Simmert

Nachdem wir das 8. Pseudokarstsymposium vor zwei Jahren leider nicht besuchen konnten (Dokumentation davon haben wir aber im Vereinsarchiv), wollten wir in diesem Jahr auf jeden Fall mit nach Polen fahren. Letztlich haben sich aus unserem Verein zwar nur Wim und ich aufraffen können, damit waren wir zugleich auch die einzigen Höhlenforscher aus Deutschland.



„Urgestein“ im Pseudokarst:

Jiri Kopecky (Broumov), Prof. Jerzy Glazek (Poznan), Bernd Wutzig (Dresden)

Die UIS-Kommission für den Pseudokarst lud nach entsprechender Vorbereitung vom 24. bis 26. Mai 2006 zum nunmehr 9. internationalen Symposium nach Bartkowa ein. Der Einladung folgten dann über 60 Interessenten (nicht alle waren Höhlenforscher) aus 12 Ländern. Viele von ihnen nutzten auch das umfangreiche Vor- und Nachexkursionsprogramm. Gastgeber waren die polnischen Speläologen von verschiedenen Gruppen, die ihre Forschung überwiegend in den Sandsteinregionen der nördlichen Beskiden durchführen. Neben den Fachvorträgen zu verschiedenen Gebieten und unterschiedlichen Forschungsthemen führten uns ausgedehnte Bus-Exkursionen zu ausgewählten Objekten über- und untertage. Die Höhlen waren zwar wie erwartet überwiegend eng, für Sandsteinverhältnisse jedoch teilweise von erstaunlichen Dimensionen. Trotz der straffen Zeitplanung blieb genügend Raum

für Diskussionen zu den unterschiedlichsten Themen des Pseudokarstes. So verzichteten die Ausrichter darauf, verschiedene Exkursionen und Vorträge zeitgleich anzubieten, was die Exkursionen zwar schwerfällig machte, aber so brauchte man keine Aktion abzuwählen.



Sinterfahnen aus Eis in der „Slavonic – Holzfällerhöhle“ (Kilanowska-Massiv/Beskidien). Im Hintergrund Werner Hollender (Wien)

In der Arbeitssitzung der UIS-Kommission ging es dann neben den Wahlen der Vertreter und organisatorischen Dingen auch wieder mal um den Begriff „Pseudokarst“. Im kleineren Kreis ist man sich relativ einig, dass es sich um eine irreführende Begriffsbildung handelt. Auf Grund der Tradition, in Ermangelung einer besseren Bezeichnung und in Abgrenzung zum klassischen Karstbegriff wird man jedoch auch in Zukunft noch vom Pseudokarst hören. Wenn man bedenkt, dass auch der klassische Karstbegriff nicht einheitlich verwendet wird (jetzt u. A. weg von der deskriptiven Definition zur Prozessorientierung), ist das für unsere Arbeit auch weniger von Bedeutung. Während der Vorträge wurde von den russischen Geologien auch wieder der Thermokarstbegriff verwendet, der mittlerweile noch weit mehr unter Kritik steht.

Für die wirklich gute Organisation kann man den polnischen Kollegen um Jan Urban nur herzlich danken. Auch wurde zu Beginn der Veranstaltung jedem Teilnehmer der bereits fertige Tagungsband mit den Kurzfassungen der Vorträge und die Beschreibungen der Exkursionen übergeben. Wir konnten einen Beitrag mit der in Entwicklung befindlichen Online-Datenbank beisteuern, der mit großer Aufmerk-

samkeit verfolgt wurde. Eine ähnliche Datenbank hat uns der ungarische Höhlenfreund George Szentes zur Verfügung gestellt.



Jan Urban bemüht sich redlich, den unterschiedlichen Interessen gerecht zu werden

Im Jahr 2008 wird das 10. Symposium dieser Art in Italien stattfinden. Mit den Ausrichtern, eine Karstforschergruppe um Maurizio Tavagnutti, haben wir uns bereits angefreundet und einige Fotos vom untertägigen Kontaktbereich Sandstein – Kalk haben uns äußerst neugierig auf dieses Gebiet gemacht.

Herbert Müller

Kurzbericht Exkursion Lilienstein und Stolpen

Zu unserer traditionellen Himmelfahrtstour hatte Fuchs für ein paar Tage bei mir in Radeberg Quartier bezogen. So nutzten wir die Gelegenheit um am Tage davor, Mittwoch 24. Mai 2006, eine Exkursion in die Sächsische Schweiz zu unternehmen. Auf dem Parkplatz am Lilienstein stand erst ein Auto und wir hatten noch das bessere Wetter von den nachfolgenden Tagen.

Wir folgten dem Weg nach links in Richtung Sellnitz. Neben dem Weg standen mehrere **Markierungssteine**. Ich zeigte Fuchs einige **Schanzen von 1813** und wir besuchten den **Franzosenborn**, an dessen Sanierung ja Mitglieder aus unserer

Gruppe mitgewirkt hatten. Der Born bot ein recht trostloses Bild. Er war, wie so oft, ausgetrocknet. Im unteren Bereich ist ein Stein aus der linken Steinsetzung abgerutscht. Das Dach ist i. O., aber die gute Erläuterungstafel davor abgesägt worden und weg. Der Zugang war mit Vegetation zugewuchert und man hätte achtlos vorbeigehen können. Wir nahmen auch die alte **Pferdetränke** in Augenschein. Langsam begann der Anstieg und bevor es steiler wurde, besuchten wir die **Petermannhöhle**, eine trockene Schichthöhle mit Spuren künstlicher Erweiterung. (Genauere Angaben bei Börtiz/Eibisch, 1962.) Da hörte ich von Fuchs mal nicht sein obligatorisches: „Da war ick schon ma.“ Wie ich mich erinnere, soll für den Krieg um Königgrätz (1866) Truppen und Kriegsgerät auf Flößen die Elbe hin und her transportiert worden sein. Zur Sicherung dieser Transporte war an der Petermannhöhle eine preußische Mannschaft stationiert.

Im oberen Abschnitt des Aufstieges erwartete uns ein Kater, der sich über Gesellschaft freute und uns gleich zum Gasthaus führen wollte. Dazu war es noch zu zeitig, sodass wir vorerst das südöstliche Plateau besuchten. Hier habe ich Fuchs den alten Treppenaufstieg gezeigt, welcher für August den Starken angelegt worden sein soll (1708); und auch den **Opferkessel** wiedergefunden, in welchem heute ganz schwer zu erkennen die Zahl **1586** eingeritzt ist (ehemals Hinweis von Alfred Neugebauer). In einem anderen Opferkessel fanden wir die cm-großen Sandsteinkügelchen mit der Brauneisenschwarte herausgewittert. – Dazu habe ich ja schon bei Exkursionen am Pudelstein (Naturdenkmal) hingewiesen und auch einen Aufsatz über mögliche fossile Hinterlassenschaften von Meereskrabben geschrieben. Beim Aufsammeln einiger Kügelchen fielen mir auch **Keramikscherben** in die Hände, welche wahrscheinlich in die Zeit um 1350 einzuordnen sind.

Wir wanderten auf dem Plateau am Aufzug für das Gasthaus vorbei zum **Wettinob-lisk** - davor viele Inschriften, welche an die 800j.- Wettinfeier von 1889 erinnern und das Symbol des „Schultereisens“ (lt. A. Neugebauer).

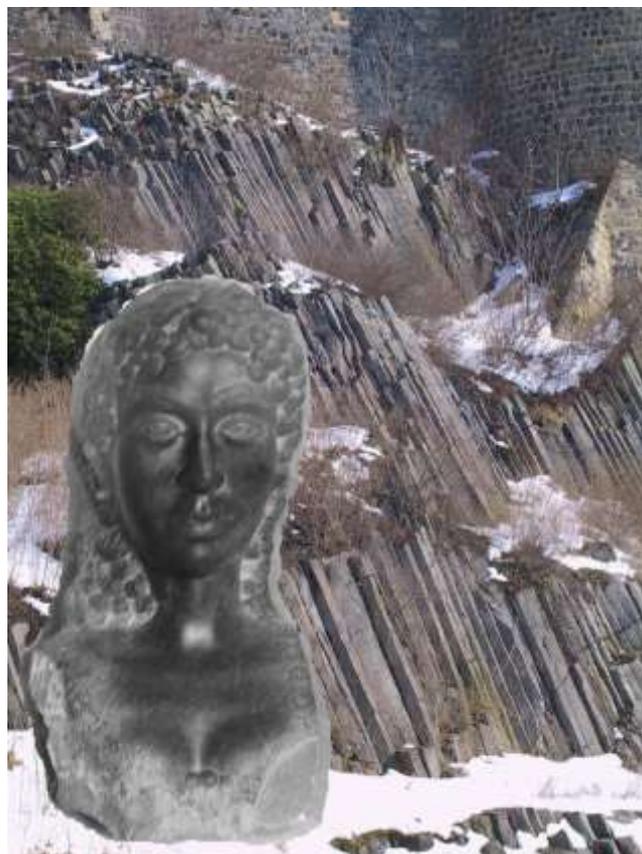
Inzwischen war es 10 Uhr und die Gaststätte geöffnet. Im Beisein des Katers haben wir dann eine Bockwurst und unser Bier genossen und anschließend die **ruinösen Reste der einstigen Burg** vom Lilienstein besucht. In einer versteckten Ecke fanden wir das sehr verwitterte **Mühlespiel**, wovon es in der Sächsischen Schweiz noch ein zweites Exemplar auf der Hocksteinaussicht gibt. (– Das Mühlespiel haben die Kreuzritter aus dem Orient mitgebracht.)

Anschließend konnten wir die herrliche Aussicht vom westlichen Lilienstein genießen, wobei inzwischen reichlich Tourismus einsetzte. Hierunter waren Camper vom Platz in Königstein, welche kaum noch einen Stellplatz für ihr Wohnmobil fanden aufgrund des Andrangs zum Himmelfahrtstag.

Bei dem Blick vom 415m hohen Lilienstein auf die 200m tiefer liegenden grünen Felder fiel mir der letzte Vortrag in Kamenz zur Luftbildarchäologie ein. Man kann auch von hier oben Strukturen auf den Feldern erkennen. Eine archäologische Einordnung ist aber nur durch den Befund vor Ort am Boden möglich. Eine Unter-

scheidung zwischen bronzezeitlicher Vorratsgrube und einem Granatentrichter aus den Kriegen ist vom Luftbild nicht zu machen.

Unser nächstes Ziel war **Stolpen**. Insbesondere nutzten wir die Gelegenheit um die **Basaltsäulen** zu fotografieren. – Der „Scheibenbasalt“ auf der östlichen Bergseite war mit Erdreich und Vegetation überdeckt. Fotogen sind auch der mittelalterliche Marktplatz und die Sächsische Postmeilensäule. Es hatte das Rathaus geöffnet, sodass ich Fuchs die **Büste der Gräfin Cosel aus Basalt** zeigen konnte. Der Radeberger Bildhauer Detlef Herrmann schuf 1993 die bisher einzige Plastik aus Stolpener Basalt. An dem harten Gestein verbrauchte er 80 Widia-Eisen! Für das Museum auf der Burg nahmen wir uns heute keine Zeit, ist aber für Besucher unserer Region sehr empfehlenswert.



Damit war der Tag noch nicht beendet. So fuhren wir statt nach Radeberg kurz entschlossen nach Dresden weiter. Hier besuchten wir die Brühlsche Terrasse, den Fürstenzug und die Frauenkirche - da kamen wir sogar rein und standen zwischen Chinesen und anderen Touristen.

Nach einem solchen erfolgreichen Tag schmeckte uns abends das Bier und mit leichtem Muskelkater ging dann am nächsten Tag der Himmelfahrtstag los.

Bernd Wutzig

Auf Höhlensuche: Windloch bei Uftrungen und Marienglashöhlen bei Stempeda

02.-05. Juni 2006

Teilnehmer:

Hartmut Simmert (Seemann), Bernd, Christoph und Gabi Riedl, Cornelia und Bernd Wutzig (Wim), Thomas Jochens, Peggy Kleeberg, Torsten Schneider

Das Pfingstwochenende haben wir dieses Jahr mal wieder zu Geländeprospektionen in unserem Südharz-Forschungsgebiet um Uftrungen und den „Alten Stolberg“ genutzt.

Freitag, den 02.06.

Am späten Nachmittag starten Cornelia, Wim und Seemann von Dresden Richtung Südharz. Nach flotter Fahrt mit Seemanns Opel treffen wir kurz nach 20.00 Uhr an der Höhle „Heimkehle“ ein und beziehen die Höhlenforscherhütte. Bernd Riedl erwartet uns schon und wir kehren zum Begrüßungsbier und zum Abendessen in der Höhlenkneipe ein. Nach dem Abendessen besuchen wir Reinhardt und Christel Völker, Christel hatte vor wenigen Tagen ihren 60sten Geburtstag und gibt darauf einen guten Rotwein aus!

Sonnabend, den 03.06.

Zum Frühstück an der „Futterraufe“ zeigt sich erst zaghaft die Sonne, aber am Vormittag stellt sich kühles „Uftrunger Regenwald“-Wetter ein.

Heute gesellt sich noch Tommy Jochens zu unserer Mannschaft und wir fahren zum Seeberg bei Uftrungen. Im Nordwesthang des Berges liegt das „Windloch“, ein kleines Höhlenmundloch mit jahreszeitlich bedingtem Wetterzug. Am heutigen Tag bei ca. 11° Celsius ist allerdings keine Luftbewegung festzustellen.

Gegen den starken Regen spannen wir eine Plane über unsere Grabungsstelle und Seemanns Videotechnik. Die Höhle ist mit Laub und Humus verstopft und nur auf eine Körperlänge zu bekriechen. Wir schürfen nach der Fortsetzung des Höhlenganges. Die Höhlenwände sind mit einer dicken Gipssinterkruste überzogen. Wahrscheinlich handelt es sich um einen kleinen fossilen Ponor, denn die enge Spalte zeigt deutliche Zeichen von fließendem Wasser. Nach dem Wegspitzen einer Engstelle gelingt es uns noch ca. eine weitere Körperlänge in das Loch vorzudringen. Die Kluft zieht sich noch weiter in den Fels, aber nur in Dezimeterbreite, also keine

Hoffnung, die „Pfingtsdome“ zu erreichen. Der mit seiner Herde das Tal hinaufziehende Schäfer verweilt kurz an unserer Grabung und staunt über das ihm bisher nie im Gelände aufgefallene kleine Höhlenmundloch.



Im „Windloch“ bei Ufrungen: Tommy Jochens am derzeitigen Ende der Höhle

Am Nachmittag hört es endlich auf zu regnen. Wir verstauen unsere schlammige Ausrüstung in den Autos und fahren nach Steigertal. Hier am Hangfuß des „Alten Stolberg“ treten einige Karstquellen aus und gleichfalls liegen im Jauche- und Krummbach bekannte Bachschwinden. Von Steigertal fahren wir dann zurück zu unserem Lager an der Heimkehle, wo inzwischen noch Gabi, Christoph, Peggy und Torsten eingetroffen sind. Bei Bier und Wein und natürlich viel zum Schwatzen wird es ein gemütlicher Hüttenabend.

Pfingstsonntag, den 04.06.
Heute herrscht kühles, trübes, aber wenigstens regenfreies Wetter. Cornelia, Gabi und Peggy machen heute einen Kulturtag. Der Ausflug nach Stolberg ist verbunden mit einem Besuch von Schloss und



Gipssinter an den Marienglasspalten

Therme und natürlich einem Schlemmerstadtbummel.

Wir Männer fahren nach Stempeda und bekriechen verschiedene Marienglasspalten und schürfen nach höffigen Stellen des Marienglas-Altbergbaureviers Spatenberg, aber ohne Erfolg auf den Ansatz zu einer Höhle.



Christoph Riedl unter einem frei gegrabenen Marienglas-Überhang. Die ca. 8m nach hinten gehende Schichtfuge ist teils natürlich gelaugt, teils künstlich erweitert.

Am Nachmittag fahren wir nach Steigertal. Vor dem Besuch der Försterhöhle im „Alten Stolberg“ stärken wir uns noch im Gasthaus „Felsenkeller“. Die Befahrung der ca. 90m langen Försterhöhle, für einige von uns zum ersten Mal und für mich nach vielen Jahren mal wieder, ist doch recht lohnend.

An der Karstquelle „Goldbörnel“ unterhalb des Zugangs zur Försterhöhle feiern einheimische Jäger und Heimatfreunde bei Bier und Kesselgulasch zünftig Pfingsten. Natürlich berichten sie uns von gewaltigen Höhlen in den umliegenden Bergen und von geheimen unterirdischen Klostergängen in der Region!

Zum Abendessen sind wir dann wieder in Christas Höhlenkneipe und danach sitzen wir noch lange bei Bier und Wein in der Höhlenforscherhütte.

Pfingstmontag, den 05.06.

Nach dem gemeinsamen Frühstück an der Futterraufe und dem Hüttenreinigen begeben wir uns in verschiedene Richtungen auf die Heimfahrt.

Glück auf!

Bernd Wutzig

Verfüllungsarbeiten am „Großen Bummerschacht“ und Filmaufzeichnungen in der Stephanshöhle (Südharz)

23.-25.06.2006

Teilnehmer:

Hartmut Simmert (Seemann), Bernd Riedl, Michael Kabus, Reiner Hempel (Fuchs)
Bernd Wutzig (Wim), Jens Jakobeschky, Ursel und Dirk Seifert, Reinhardt Völker,
Alex Bartmuß

Freitag, den 23.06.

Am frühen Nachmittag geht es wieder mal mit dem Jens-Benz-Transporter und reichlich Höhlengepäck in Richtung Südharz. Mit an Bord sind Seemann, Alex, Wim und natürlich auch Jens. Wir wollen an diesem Wochenende u. A. die Verwahrarbeiten am „Großen Bummerschacht“ im Ufrunger Revier beenden und in der Stephanshöhle bei Questenberg einen Höhlenfilm drehen. Gegen 18.00 Uhr sind wir dann im Breitunger Grund und tragen Werkzeug und Ausrüstung zum „Großen Bummerschacht“. Hier hat die Arbeit jetzt ein Jahr lang geruht und es sind noch ca. 2m Schacht bis zur Rasensohle zu verfüllen. Heute Abend setzen wir jedoch nur noch die fehlenden 1,6m PE-Standrohr auf das schon ca. 13m tief eingegrabene Rohr.

Der „Große Bummerschacht“ zieht die warme Sommerluft ein, während der „Reginaschacht“ z. Z. stark auswittert.

Gegen 20.00 Uhr machen wir Feierabend und fahren zur Heimkehle. Die Höhlenfreunde erwarten uns schon in Christas Heimkehlen-Biergarten...

Sonnabend, den 24.06.

Das Abendteuer-Filmteam Reini Völker, Mine, Seemann und Bernd starten mit professioneller Ausrüstung zu Videoarbeiten in die Stephanshöhle bei Questenberg.

Seemann berichtet:

„Schon lange hatten wir geplant, in der Stephanshöhle zu filmen, aber erst jetzt hat es zeitlich gepasst. Reinhard hat seine Bleigel-Akkus zum Betrieb der Halogenlampen aufgeladen, denn ohne ordentliches Licht hat man in keiner Höhle keine Chance auf vernünftige Bilder. Wir räumen den Eingang frei, der schon etwas verrollt ist, dann zwängen wir uns





in die erste Kammer der Höhle. Die Rollen sind schnell verteilt: Reinhard bedient seine Kamera, während Mine und ich den Beleuchtungsanweisungen folgen. Bernd spielt in dem handlungslosen Streifen die Haupt- und alle Nebenrollen. In den Laugpartien der Höhle gelangen Reiner wirklich ansehnliche Bilder, durch das Wasser und den Schlamm bekommt die Sache Charakter. Wir schinden uns durch die Engstellen im laufenden

Filmbetrieb, natürlich leidet die Ausrüstung. Im Verbrauchssaal am Ende der Höhle versagt eine wichtige Lampe. Die Notreparatur gelingt, nachdem ich meine Tasche mit Verbandsmaterial von vorn geholt habe und die Puppenschere des Rot-Kreuz-Sets unter Aufgabe ihres Geistes einen verschmorten Schalter aus dem Kabel getrennt hat. Die Enden werden einfach verdrillt, es funktioniert wieder. Mit den sterbenden Akkus bekommen wir die letzten Aufnahmen vom Verbrauchsberg. Als wir fertig sind stehen wir im Dunkeln. Wir schaffen uns und das Material aus der Höhle, dann verschließen wir das Mundloch so provisorisch, wie es immer war. Die Höhle mal bei richtigem Licht zu sehen, schon das war es wert. Reinhard, in welchem Loch drehen wir den nächsten Streifen?“

Jens, Alex, Fuchs, Ursel, Dirk und ich fahren in den Breitunger Grund. Bis Mittag haben wir reichlich Arbeit mit der restlichen Verfüllung des „Großen Bummer-schachtes“. Das ca. 15m tiefe, bis zur Schachtbühne eingesetzte PE-Rohr soll uns in Zukunft als Versorgungsrohr und zum Seileinbau in den ca. 60m tiefen Schacht dienen.

Gegen 14.00 Uhr treffen wir uns in der Uftrunger Eisdiele mit den Mannen des Filmteams aus der Stephanshöhle. Wir fahren in den Kyffhäuser nach Tilleda, Jens, Alex, Fuchs, Ursel und Dirk befahren hier die Schusterhöhle. Bernd, Mine, Seemann und ich fahren nach Badra und Steinhalleben und besichtigen Erdfälle und eine gewaltige Doline, jedoch alles keine potentiellen Grabungsobjekte.

Auf der Rückfahrt nach Uftrungen machen wir einen Badestopp in der Kiesgrube Berga – eine Wohltat nach der staubigen Arbeit und der Hitze des Tages.

Abendessen in der Höhlenkneipe und nach Einbruch der Dunkelheit Videoschau „Stephanshöhle“ in Völker`s Garten.

Sonntag, den 25.06.

Nach dem gemeinsamen Frühstück und Terminabsprachen für die demnächst anstehenden Aktionen und Touren geht es wieder auf die Heimfahrt.

Glück auf!

Präsentation zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ Dresden

30.06.2006

Der Besuch der „Langen Nacht der Wissenschaften“ in Dresden in den vergangenen Jahren brachte mich auf die Idee, dass auch wir mit unserem Verein an dieser Veranstaltung teilnehmen sollten. Die 800-Jahr-Feier Dresdens und der Titel „Stadt der Wissenschaft 2006“ sollten ein guter Anlass sein. Zum vierten Mal in Folge prä-



sentierten sich dann nach einer sehr aufwändigen Vorbereitung am 30. Juni 2006 öffentliche und private Forschungseinrichtungen der sächsischen Landeshauptstadt und der unmittelbaren Umgebung zum nächtlichen Ereignis. Von 18.00 bis 01.00 Uhr wurden Labore, Werkstätten und Lehrräume geöffnet, um den Interessierten die unterschiedlichsten Forschungsthemen zu präsentieren. Zum Glück konnte ich doch etliche Mitglieder vom Sinn der Idee überzeugen, so dass wir unter dem Motto „Licht ins Dunkel“ mit ca. 1200 Besuchern, vor allem zu den Vorträgen, wichtige Bereiche unserer Arbeit vorstellen konnten. Ein großer Hörsaal an der TU Dresden bot neben den Möglichkeiten der Vortragspräsentation auch Platz für eine

Reihe von Ständen, an denen die verschiedenen Arbeitsgebiete der Höhlenforschung wie der Geologie/Mineralogie, der Höhlenbiologie, der Höhlenvermessung und Kartierung usw. vorgestellt wurden. Natürlich durften auch die Befahrungstechnik und die Höhlenrettung nicht fehlen. Darüber hinaus wurden die Besucher über die Zusammenarbeit der Höhlenforscher mit Firmen und öffentlichen Trägern auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes und zu ausgewählten Themen der Arbeit unseres Verbandes und speziellen Projekten des Vereins informiert. Trotz eines Fußball-WM-Spiels (Deutschland-Argentinien) waren erstaunlich viele Besucher unterwegs. Besonders dicht umlagert: die Bastelstation und die Münchener Schlußbox für Kinder (und mutige Erwachsene). Der am besten besuchte und am meisten nachgefragte Vortrag war aber nicht einer über Höhlen- und Karstforschung, sondern der über unsere Forschung in Burgbrunnen.

Dankenswerte Unterstützung für diese aufwändige Veranstaltung fanden wir durch Mitglieder des „Höhlenforschergruppe Dresden e.V.“ mit einem gelungenen Stand

und einem Vortrag über die Höhlen der Sächsischen Schweiz. Die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz und die Firma M&S Umweltprojekt GmbH Plauen präsentierten unsere regionale Zusammenarbeit und der Verein für Höhlenkunde München stellte uns die von zentralen Veranstaltungen bekannte Schlufbox zur Verfügung, die Norbert Horn eine Woche vorher in München abholte und nach Dresden brachte und die ich mit Falk Thieme das Wochenende danach zum VHM zurückschaffte. Norbert Marvan vom Speläoclub Berlin hielt kurz vor Mitternacht den Abschlussvortrag über die Arbeit der ISAAK.



Während eines Vortrages

Unser besonderer Dank galt dem Verband, ohne dessen finanzielle Unterstützung unsere Beteiligung an dieser Veranstaltung nicht möglich gewesen wäre. Die von der Veranstaltungsleitung geforderte Marketingumlage in Höhe von 580 EUR war aber nur über Sponsoren zu erbringen, so dass kaum anzunehmen ist, dass wir eine solche Aktion noch einmal als eigenständige Forschungseinrichtung werden durchführen können. Es war zwar von besonderem Reiz, sich mit den anderen

Instituten und Hochschulen als eigenständiger Verein auf Augenhöhe zu präsentieren, der Kraftakt geht in Vorbereitung und Durchführung jedoch klar zu Lasten von einer Menge Freizeit. Rückblickend kann man über diese Aktion durchaus von einem bedeutenden Höhepunkt im Vereinsjahr sprechen. Ich möchte auf diesem Wege noch mal allen beteiligten Mitgliedern und den anderen aktiven Familienangehörigen und Freunden danken, ohne deren Hilfe das Ganze nicht möglich gewesen wäre.

Die Details zur Vorbereitung und Durchführung sowie unser Programm füllen übrigens einen dicken Hefter in unserem Archiv – für Nachahmer...



An den Ständen

Bernd Wutzig

Sommerfest in Rottleben / Kyffhäuser

07.-09. Juli 2006

Teilnehmer:

Veit Stremel, Reiner Hempel, Bernd, Gabi und Christoph Riedl, Andreas und Helga Ludwig, Frank und Justus Kaiser, Peti, Katrin und Christian Pohle, Jens, Sabine, Anne und Marie Jakobeschky, Torsten Schneider, Matthias Winter, Wolfgang Wagner, Tommy Jochens, Cornelia und Bernd Wutzig, Michael und Hannes Müller, Stefan Höppner (HFG Rübeland)

Anreise am späten Freitagnachmittag. Nachdem sich ein heftiger Gewitterregen verzogen hat bauen Veit, Mine, Reiner, Wolfgang, Cornelia und ich das Bierzelt auf und richten den Festplatz her. Zum Glück hört es bald auf zu regnen und das Lagerfeuer und der Grill werden angeheizt. Nach und nach treffen die Höhlenfreunde ein. Es gibt reichlich gegrilltes und Fassbier.



Auf der Festwiese (Foto: Rainer Hempel)

Der Sonnabend wird ein heißer, sonniger Tag. Als Sommerfestexkursion hat Bernd Riedl eine Besichtigung der prähistorischen Ausgrabungstätte in Bilzingsleben or-

ganisiert. Anschließend wandern wir um das Dorf Bilzingsleben und plündern die umliegenden Süßkirschalleen.

Auf dem Festplatz an der Wippermühle bereitet derweil Peti, unterstützt von Katrin und Matthias, einen hervorragenden Wildschweinbraten! Satt und zufrieden sitzen wir dann am Lagerfeuer und lassen uns das Fassbier schmecken.

Am Abend taucht dann noch Micha Brust auf der Festwiese auf, mit einem Korb voll Hefegebäck.

Sonntags gibt es die Wildschweinreste und jeder geht auf die Heimreise nach diesem gemütlichen Sommerfest, für dessen Organisation und Gelingen unser Dank an Veit, Bernd, Gabi und Katrin geht.



Der Sonnenkultstein von Bilzingsleben (Foto: Rainer Hempel)

Urlaub in den Berchtesgadener Alpen

Da ich seit 1983 ein mehr oder weniger „schaumgebremster“ Höhlenforscher bin, habe ich in den diesjährigen Sommerurlaub das KARST und Höhle-Heft von 2004/2005, welches die höhlenmäßigen Aktivitäten in diesem Revier beschreibt, mitgenommen und Muße gehabt, dieses auch zu lesen.

Bei unseren Wanderungen (wir waren bereits 2003 hier) haben wir Ehrfurcht vor diesen herrlichen Bergen bekommen und beim Lesen dieses Heftes vor den Höhlenforschern, die mit einem kaum nachvollziehbaren Aufwand in diesem Revier Ihrem Hobby nachgehen, zumal die meisten Höfos von relativ weit her anreisen müssen.

Zum großen Teil sind die Höhlen nur unter alpinen Bedingungen (Klettersteige oder querfeldein) erreichbar und innen geht es ja dann weiter mit der Kletterei und auch Taucherei (die erforderliche Ausrüstung verdoppelt sich nicht nur). Die Höhlen selber sind zum großen Teil so tief und weitläufig, dass ein ausschließlicher Wochenendeinsatz kaum etwas bringt bezüglich eines Wissenszuwachses zum Inhalt bzw. zur weiteren Ausdehnung der Höhlen.

Begriffe wie Salzgrabenhöhle, Eiskapelle am Königsee, Schellenberger Eishöhle,... hat wohl fast jeder schon mal gehört, aber was dahinter steckt ist keinem bewusst, der nicht mal im Revier war.

Wir haben in diesem Jahr unter anderem eine Wanderung zum Mundloch der Schwarzgrabenhöhle unternommen und meinem Mann blieb vor Staunen der Mund offen, als er sah, was dort an Wasser aus der Erde schießt – Felswand und plötzlich ist ein Fluss da, der mit unheimlichem Lärm aus dem Fels hervorbricht.

Der Dolomit ist im Berchtesgadener Revier zum Teil sehr farbig von grau über weiß, orange bis grün und rot. Bei unserem letzten Besuch haben wir die Schellenberger Eishöhle besucht und mit Erschrecken die Belege für die Dimension des permanenten Abschmelzens des Eisvorrates gesehen.

Dies soll nur eine kleine Anregung sein, auch wieder mal über den Harz hinweg zu sehen.

Brunnenfund in Dresden

Am 01.08.2006 wurde von mir bei Hofgestaltungsarbeiten auf der Görlitzer Straße 22 in 01097 Dresden der Brunnenring eines zugeschütteten Brunnens freigelegt.

Unter einer ca. 20 cm starken Überdeckung aus Bauschutt und Erde fand ich einen aus Sandstein bestehenden Brunnenring. Dieser war jedoch nicht vollständig, er bestand nur aus sechs Segmenten.. Das siebente Segment fehlte. In dieser Lücke grub ich weiter und fand ein Segment des zweiten Brunnenringes.

Die Segmente des ersten Ringes sind im Innendurchmesser nicht bündig aneinander gesetzt. Dort wo Versatz entstand ist dieser mit Kalkmörtel (?) ausgeglichen worden. Auch ergaben die Segmente keinen sich schließenden Ring, so dass ein etwa 8 cm breiter Spalt zu sehen ist, der durch Steine und Kalkmörtel (?) ausgefüllt ist.

Neben dem Brunnenring liegt eine 18 cm dicke Sandsteinplatte an deren Seite zum Brunnen der Radius des Brunnenaußendurchmessers ausgearbeitet wurde.

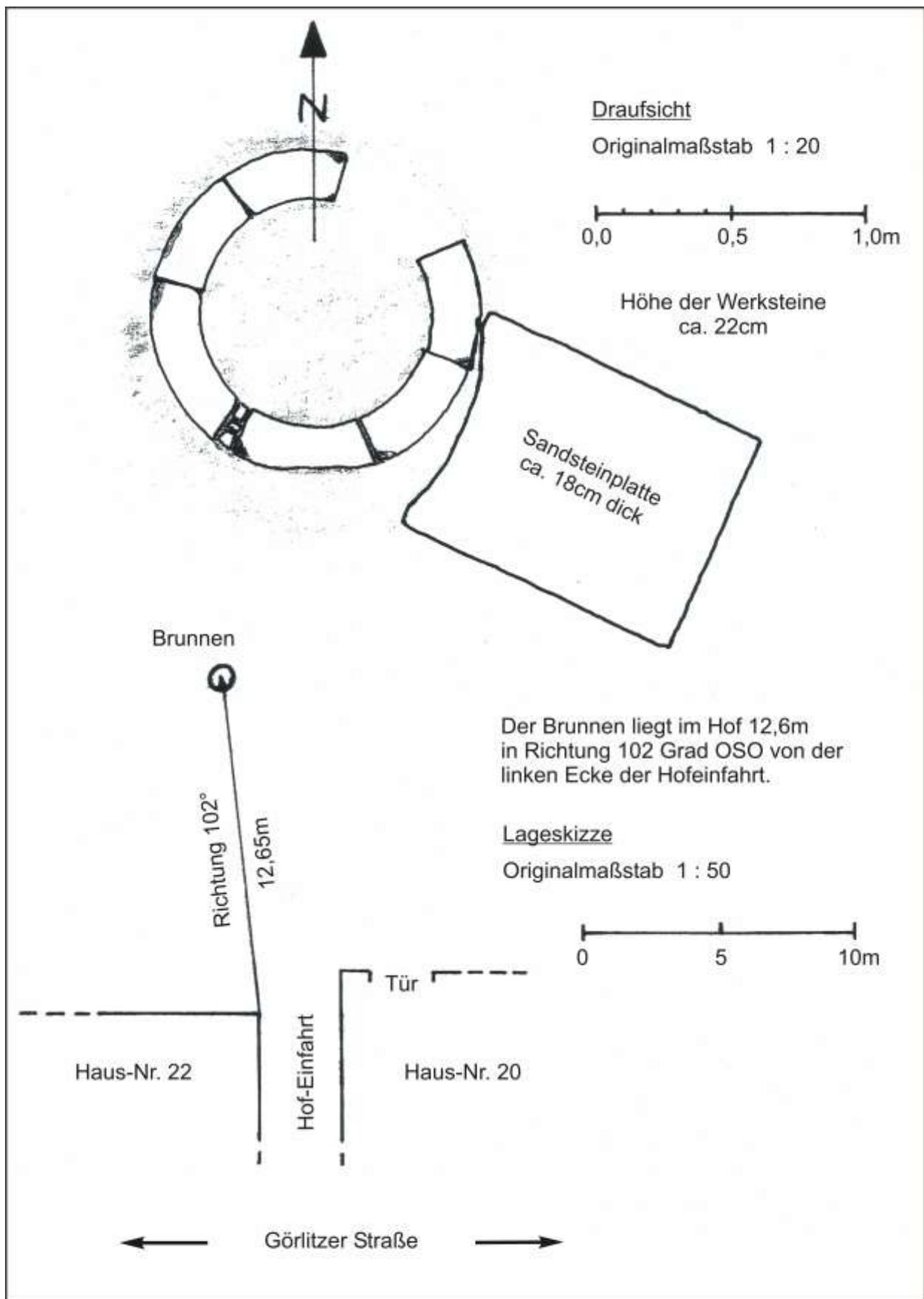
Diese Platte musste um 20 cm verschoben werden, um ein Abflussrohr verlegen zu können. Es wurden ansonsten keine weiteren Veränderungen vorgenommen. Der Brunnen wurde wieder mit Sand und Erde ca. 20 cm überdeckt.

Anmerkung:

Am 12.08.2006 erfolgte eine exakte Dokumentation des Befundes durch Falk Thieme und Bernd Wutzig. Der Brunnen ist im oberen Bereich mit Bauschutt verfüllt. Da er sich im genutzten Hof befindet, besteht gegenwärtig kein ernsthaftes Interesse an einer Ausgrabung oder Nutzung. Der Innendurchmesser beträgt zw. 83 und 85 cm, der Außendurchmesser ca. 1,20m.

Brunnen dieser Art gab es im Gebiet der Stadt wahrscheinlich sehr viele, bis öffentliche Trinkwasserleitungen diese Art der Wasserversorgung überflüssig machten.

Hartmut Simmert



Objekt: **Verfüllter Brunnen in Dresden** (Äußere Neustadt - 01099 Dresden, Görlitzer Str. 22)

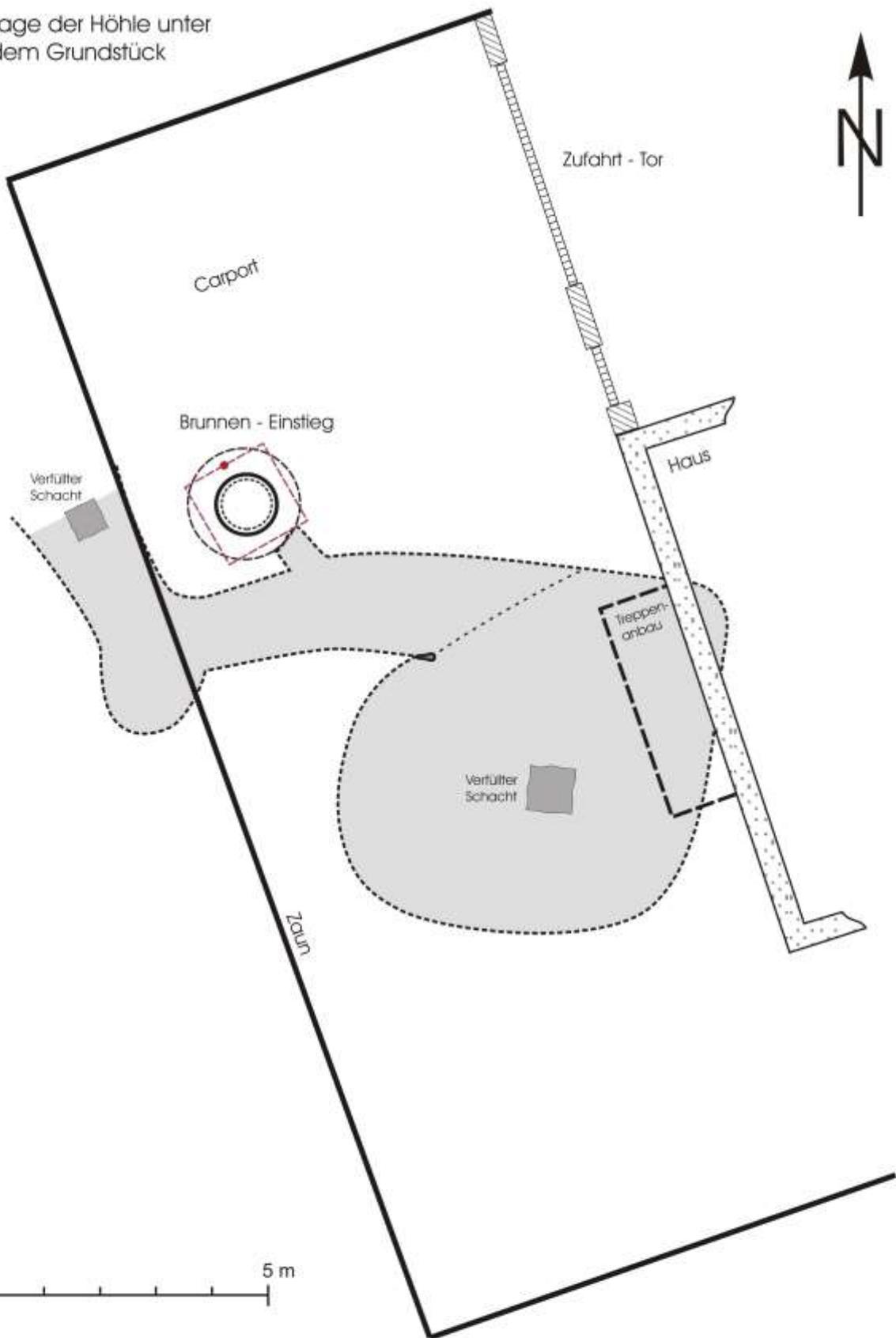


Höhlen- und Karstforschung Dresden e. V.
www.hoehlenforschung-dresden.de

Vermessung: Falk Thieme, Bernd Wutzig - August 2006

Zeichnung: Bernd Wutzig
(Bearbeitung: Hartmut Simmert)

Lage der Höhle unter dem Grundstück



Schernberger Brunnenhöhle (Thüringen/Kyffhäuserkreis - 99713 Schernberg, Hauptstraße 35)



Höhlen- und Karstforschung Dresden e. V.
www.hoehlenforschung-dresden.de

Vermessung: Bernd Wutzig, Jens Jakobeschky, Bernd Riedl,
Thomas Bartmuß, Michael Kabus, Hartmut Simmert
18.03.2006

Zeichnung: Hartmut Simmert